



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Liebhaberkünste

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1890

72. Das Polieren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)

oxyd (Polierrot) u. s. w. Auch die Holzkohle wird als Schleifmittel benützt.

Das Schleifen wird teils trocken, teils nass unter Zuhilfenahme von Wasser, Öl oder Paraffin vorgenommen, je nach dem

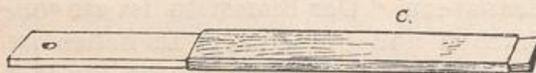
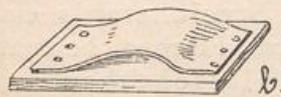
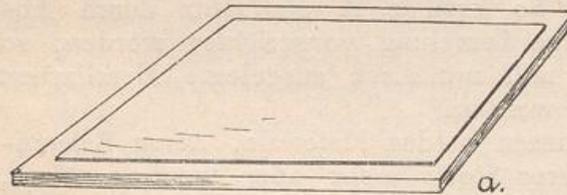


Fig. 70. a. Schleifbrett. b. Schleifhobel.
c. Schleiffeile.

vorliegenden Fall. Als Schleiflappen dienen, wie bereits erwähnt, Hirschleder, Filz, Baumwolle, Wolle etc. Klebt man Glas- und Schmirgelpapier oder Leinwand auf ein Brett, so können auf diesem Schleifbrett (Fig. 70a) kleinere Gegenstände durch Hin- und Herbewegen eben geschliffen werden. Nagelt man auf ein kleines Schleifbrett einen Lederbügel, so entsteht der Schleifhobel (Fig. 70b),

mit dem man grössere Dinge abschleifen kann. In ähnlicher Weise hilft man sich für besondere Zwecke durch Anfertigung entsprechender Geräte. So gibt zum Beispiel der Griff einer ausgebrauchten Zahnbürste, die an dem Teil, wo früher die Haare saßen, mit Hirschleder überzogen wird, ein ganz brauchbares Instrument. Für gewölbte Flächen und Rundungen trägt man die Schleifpulver auf Korke.

Die Hauptregel ist: das Schleifmaterial nach dem Grad der vorliegenden Rauheit zu wählen und vom gröbsten Material stetig zum feineren überzugehen.

72. Das Polieren.

Das Polieren ist ein Geschäft, das der Dilettant am besten denjenigen überläßt, die es berufsmässig betreiben. Es erfordert Zeit und will verstanden sein, wenn es wohl gelingen soll. Bemalte Holzgegenstände, Spritzarbeiten, Intarsien und Ähnliches übergebe man einem geschickten Schreiner oder Möbelpolierer zur Fertigstellung. In Bezug auf Metallsachen wende man sich an eine Polieranstalt oder andere Geschäfte, welche Poliermaschinen in Thätigkeit haben. Für wenig Geld und in sehr kurzer Zeit wird hier ein Hochglanz geschaffen, der in gar keinem Vergleich steht zu der Wirkung, welche die Dilettantenband mit vielem Aufwand von Zeit und Mühe erreichen kann.

Das Polieren des Metalles, soweit es dilettantisch besorgt werden kann, ist nur ein fortgesetztes sorgfältiges Schleifen mit den feinsten Schleifmitteln.

Das Polieren des Holzes sei hier in Kürze geschildert. Dem Polieren hat das Schleifen vorauszugehen. Malereien und ähnliche Dinge erhalten eine Grundierung, bevor sie poliert werden.

Dies geschieht durch rasches und gleichmäßiges Überstreichen mit Politur, die mittelst eines flachen Pinsels so aufgetragen wird, daß womöglich jede Stelle nur einmal übergangen wird. Die Politur ist fertig im Handel; wer sie selbst ansetzen will, findet die betreffende Anweisung unter den Rezepten. Bevor grundiert wird, muß die Malerei vollständig trocken sein. Das Grundieren wird, wenn nötig, wiederholt, bis die Politur nicht mehr eindringt. Jeder Auftrag setzt ein vollständiges Trocknen des vorhergehenden voraus.

Zum Polieren selbst bedient man sich eines Polierballens. Er wird gebildet, indem man einen kleinen Wollappen zusammenballt und in einen weichen Leinwandlappen einhüllt. Die überstehenden Enden des letztern bilden den Griff.

Der Wollappen wird während des Polierens mit Politur getränkt, die um so mehr mit Spiritus verdünnt wird, je weiter das Geschäft vorschreitet. Die Flüssigkeit tritt beim Polieren durch die Leinwand hindurch. Der Ballen darf nie nass, sondern nur feucht sein, weshalb das Tränken desselben mäßig vorzunehmen ist. Auf den zu polierenden Gegenstand werden einige Tropfen einer konzentrierten Lösung von Paraffin in Benzin (oder einige Tropfen gebleichtes Leinöl) aufgebracht und mit dem Polierballen sanft verrieben. Dieses Reiben geschieht bogenförmig ohne Absetzen, muß lange fortgesetzt werden und erlernt sich nur durch Übung. Soll eine Unterbrechung eintreten behufs Tränkung des Polierballens, so muß die Bewegung am Ende des Gegenstandes aufhören, damit keine Flecken entstehen. Während des Reibens entstehen wolkenartige Trübungen, die nach und nach verschwinden, wenn der nötige Glanz auftritt. Das Polieren wird gewöhnlich dreimal vorgenommen. Zwischenhinein muß der Gegenstand jeweils einige Tage trocknen. Das letzte Polieren, mit welchem der Hochglanz erreicht wird, endet schließlic mit dem Anfeuchten des Ballens mit Spiritus ohne Politur. Schließlic kann der Gegenstand noch mit Puder eingestäubt und abgerieben werden.

Wer das Polieren erlernen will, sehe dem Vorgang einmal aufmerksam zu und er wird mehr davon haben, als wenn er es nach der vorstehenden Ausführung versuchen will.